

MARIÄ HEIMSUCHUNG IN NIEDERULRAIN

Die Jungfrau Maria als Kirchenpatronin

Mit dem Fest „**Mariä Heimsuchung**“ erinnert die katholische Kirche an den Besuch Marias bei ihrer Verwandten Elisabeth und der damit verbundenen Heiligung Johannes des Täuflers im Mutterschoß (LK 1/39-44):



Kirche Mariä Heimsuchung

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

„In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Als Elisabeth den Gruß Mariens hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.“

Die Erinnerung an diese Ereignisse wurde in der Alten Kirche nur im Rahmen der Adventsliturgie gefeiert. Erst der hl. Bonaventura hat das heutige Fest 1263

im Franziskanerorden eingeführt und auf den 2. Juli, den Tag nach der Oktav Johannes des Täufers, festgesetzt. 1389 wurde das Fest auf die ganze abendländische Kirche ausgeweitet. Außerhalb des deutschen Sprachgebietes wird Mariä Heimsuchung seit 1970 am 31. Mai gefeiert.¹



Innenansicht mit Chorbogen und Heiligen Geist

Kirchengeschichte

Bei der kleinen **romanischen Kirche** Mariä Heimsuchung soll es sich um die ehemalige **Schlosskapelle** der Hofmark Niederulrain handeln.² Das Schloss selbst wurde 1388 vom Rheinischen Bund zerstört.³

Das flachgedeckte **Langhaus** der kleinen Kirche stammt noch aus romanischer Zeit und ist aus Quadersteinen gemauert. An der Südseite ist auf Höhe der Empore noch ein kleines rundbogiges Schlitzfenster aus der Erbauungszeit erhalten. Die übrigen Fenster wurden in der Barockzeit vergrößert. Der ursprünglich halbrunde Chor wurde um 1600 durch einen dreiseitig schließenden **Altarraum** ersetzt, der von drei Strebfeilern aus jüngerer Zeit gestützt wird. Auf der Stirnseite des Altarraumes befindet sich noch ein nachgotisches Spitzbogenfenster. Der Altarraum ist durch einen Chorbogen vom Langhaus getrennt. Im Norden des Chores wurde später eine **Sakristei** angebaut, die im Zuge der Generalsanierung komplett erneuert wurde. Auf der Westseite ist ein kleines Vorhaus. Über dem Westgiebel erhebt sich der sechseckige **Kirchturm** mit Zwiebelhaube.⁴ An der Westseite wurde in der Barockzeit eine Empore in Holzbauweise eingezogen.⁵

¹ Informationsblätter über Mariä Heimsuchung von Pfarrer Kamhuber

² Matrikel der Diözese Regensburg von 1916, S. 302

³ Beschreibung der Stadt und des Gerichtes zu Neustadt an der Donau, 1783, Anton Baumgartner, S.67 f.

⁴ Die Kunstdenkmäler von Bayern, Niederbayern, Bezirksamt Kelheim, 1922, 254 f.

⁵ Objektbeschreibung des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege von Oberkonservator Sixtus Lampl auf Grund einer Ortsbesichtigung am 16.11.2000



Hochaltar mit Reliquienschrein

Die **Innenausstattung** ist durch einen prächtigen **Barockaltar** - nach der Bauart des Neustädter Schreiners Anton Schnittmann - mit reicher Ornamentik aus der Zeit um 1690 geprägt. In der Mittelnische, die von zwei gewundenen Säulen flankiert wird, steht eine **frühbarocke Madonnenfigur** mit Rokokokronen. Auf der linken Seite befindet sich die hl. Katharina, rechts die hl. Barbara. Im Auszug - unter dem Segmentbogen - ist in einem Queroval der hl. Sebastian dargestellt. Auf der Altarmensa ruht in der Mitte ein kleiner Schrein in Form eines Reliquiars, in dem sich als Wachsrelief in der Mitte eine Büstendarstellung des hl. Petrus und links und rechts ein Ovalmedaillon mit Christuskopf und Marienkopf befinden. Die Wachsreliefs sind von einer schönen Klosterarbeit mit Goldfarbenstickerei und Edelsteinen umgeben.⁶

⁶ Objektbeschreibung des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege von Oberkonservator Sixtus Lampl auf Grund einer Ortsbesichtigung am 16.11.2000



Thronende Muttergottes



Hl. Sebastian

Links neben dem Chorbogen eine **thronende Muttergottes** (Mitte 14. Jahrhundert) mit Jesuskind und Zepter auf einer Bank sitzend. Das bekleidete Jesuskind steht auf ihrem Knie und hält in der linken Hand einen Vogel.⁷ Auf der rechten Seite eine kleine Holzstatue des **hl. Sebastian** aus der Barockzeit.⁸

Sehr schön sind die farbig gefassten, in Flachrelief gearbeiteten **Kreuzwegstationen** aus Gips, die aus dem 19. Jahrhundert stammen. An der linken Innenwand befindet sich zwischen den beiden Fenstern ein barockes Vortragekreuz mit Christus. Gegenüber hängt ein kleineres Kreuz, ebenfalls barock.⁹



Barockes Vortragekreuz



Südliche Innenwand mit Barockkreuz u. Kreuzwegstationen

⁷ Die Kunstdenkmäler von Bayern, Niederbayern, Bezirksamt Kelheim, 1922, 254 f.

⁸ Objektbeschreibung des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege von Oberkonservator Sixtus Lampl auf Grund einer Ortsbesichtigung am 16.11.2000

⁹ Objektbeschreibung des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege von Oberkonservator Sixtus Lampl auf Grund einer Ortsbesichtigung am 16.11.2000

Die Kirche hat **zwei Glocken**. Die Größere hat einen Durchmesser von 51 cm und trägt in gotischen Minuskeln die Umschrift: „*Anno dni m ccc xv (=1415) magister Johannes payr civis rati fecit hoc o*“. Die kleine Glocke stammt von Michael Dival in Ingolstadt, 1797, hat einen Durchmesser von 35 cm und trägt am Mantel eine *Patrona Bavariae*.¹⁰ Diese musste im 2. Weltkrieg abgeliefert werden und wurde 1948 im feierlichen Rahmen wieder zurückgeholt.¹¹



Generalsanierung

Im Zuge der Generalsanierung der Kirche Mariä Heimsuchung wurden unter der örtlichen Bauleitung von Architekt Peter Fischer in den Jahren 2001/2002 abschnittsweise die Fundamente bis Frosttiefe unterfangen und die Drainage erneuert. Der Außen- und Innenputz wurde bis auf Fensterhöhe abgeschlagen und durch Sanierputz ersetzt. Die Decke im Altarraum wurde erneuert und im Langhaus ausgebessert. Am Dachstuhl mussten die Sparrenfüße und Balkenaufleger teilweise ausgebessert werden. Die Sakristei an der Nordseite wurde abgebrochen und neu erbaut. Dabei wurde das Dach bereits auf Traufhöhe eingebunden und nicht mehr wie ursprünglich auf Firsthöhe. Der Fußboden aus Sollnhofener Kalkplatten wurde neu verlegt und das Holzpodest für die Bänke erneuert. Das komplette Dach wurde neu eingedeckt. Die Kirche innen und außen neu gestrichen und die Empore neu gefasst. Die Gittertür des Vorhauses wurde zur besseren Besichtigung der Kirche nach innen versetzt. Die Gesamtkosten der Renovierung beliefen sich auf ca. 245.000 €¹²

Bei der Verlegung der Abwasserrohre stieß man nördlich der Kirchhofmauer, aus dem 18. Jahrhundert¹³, unmittelbar an der Westseite des Kirchhofeinganges

¹⁰ Die Kunstdenkmäler von Bayern, Niederbayern, Bezirksamt Kelheim, 1922, 254 f.

¹¹ Festschrift zur Fahnenweihe der FFW Ulrain, 1987, Paul Spieler, S. 61

¹² Lt. Auskunft von Architekt Peter Fischer

¹³ Denkmäler in Bayern, Landkreis Kelheim, 1992, S. 380

auf ein sehr massives Bruchsteinmauerwerk. Die Mauer reicht bis ca. 1 Meter in die Tiefe und war von Norden nach Süden auf einer Länge von ca. 3 Meter zu verfolgen. Im Süden reichte ein großer Kalksteinquader bis unter die Kirchhofmauer. Möglicherweise spiegelt diese Mauer einen Teil eines ehemaligen Gebäudegrundrisses wider.¹⁴

Pfarreizugehörigkeit

Niederulrain gehörte von Alters her schon immer zur Pfarrei Gögging. Bereits 575 wird in Gögging eine Seelsorgestelle erwähnt. Bischof Konrad I. von Regensburg übergab 1128 dem 1123 in Weltenburg eingeführten Benediktinerorden die Kirche in Gögging. Als Pfarrei wird Gögging 1133 von Papst Innozenz II. und 1177 von Alexander III. bestätigt. Das Register von 1438 bezeichnet die Orte Abensberg, Arresting, Biburg, Heiligenstadt, Hienheim, Mauern und Neustadt zur Urpfarrei Gögging gehörig.¹⁵ 1653 wurde nach den Wirren des 30jährigen Krieges der Pfarrsitz nach Neustadt verlegt. Zum Ankauf von Gebäuden und der Errichtung eines Pfarrhofes in Neustadt steuerten die Kirchen

St. Laurentius in Neustadt	200 fl.
St. Andreas in Gögging	75 fl.
Unserer Lieben Frau in Mauern	75 fl.
St. Johannes in Heiligenstadt	30 fl.
St. Wolfgang in Arresting	30 fl.
St. Moritz in Oberulrain	15 fl.

bei.¹⁶ Zwischen 1653 und 1700 wurden alle Filialkirchen von der neuen Pfarrei St. Laurentius in Neustadt seelsorgerisch betreut. 1700 wurde die ehemalige Pfarrei Gögging mit den Filialen Heiligenstadt, Nieder-, Oberulrain und Sittling zu einer selbständigen Expositur der Pfarrei Neustadt ernannt. Oberulrain gehörte bis 1641 zum Kloster Weltenburg.¹⁷ 1946 wurde Bad Gögging zu einer Pfarrkuratie und 1989 durch Bischof Manfred Müller wieder zu einer selbständigen Pfarrei erhoben.¹⁸

Neustadt a.d.Donau, den 15. Mai 2003

Anton Metzger
Stadtarchivar

¹⁴ Grabungsbericht des Kreisarchäologen Dr. Michael Rind vom 07.05.2002

¹⁵ Matrikel der Diözese Regensburg von 1916, S. 301 f.

¹⁶ Urkundenbücher zur Geschichte von Neustadt, Peter Paul Dollinger, 1874, Urkunde Nr. 323

¹⁷ Matrikel der Diözese Regensburg von 1916, S. 301 f.

¹⁸ Matrikel der Diözese Regensburg von 1997, S. 68